

# OASE

DES FRIEDENS

08/2010



# AKTUELLES

## aus Medjugorje

### Aus Italien und Tschechien mit dem Fahrrad nach Medjugorje

Anfang Juli verzeichnete der Wallfahrtsort Medjugorje einen großen Zustrom an Pilgern aus unterschiedlichen Ländern. Manche der Pilger kamen auch mit dem Fahrrad.

#### Aus Italien mit dem Fahrrad

So erreichte eine italienische Gruppe Medjugorje mit den Fahrrädern am 1. Juli. Die Pilger hatten eine Strecke von 930 Kilometern zurückgelegt. „Seit fünf Jahren besuchen wir Pilgerorte“, berichteten sie. „Voriges Jahr waren wir in Lourdes und heuer haben wir uns entschlossen, nach Medjugorje gekommen.“

#### Mit dem Fahrrad aus Tschechien

Auch Patrik Rezac und Josef Fiala aus Tschechien hatten sich mit dem Fahrrad auf den Weg nach Medjugorje gemacht. Ihre Reise von nahezu 1200 Kilometern dauerte neun Tage. „Wir reisten zunächst durch die Slowakei und dann durch Österreich. Dort erhielten wir von einem Priester den Reisesegen. Danach setzten wir unsere Reise bis nach Marija Bistrica fort. Und schließlich kamen wir nach Medjugorje. Zuerst beteten wir vor der Kirche und nahmen anschließend an der abendlichen Liturgie teil“, sagten die beiden Radfahrer. Josef fügte hinzu, dass er sich am meisten darauf freue, in Medjugorje zu beichten, um sein Herz völlig zu reinigen. Von Medjugorje hatte er von Freunden gehört, die am Jugendfestival teilgenommen hatten. „Medjugorje ist ein Ort, wo man zur Ruhe kommen und seine Mühen und Leiden der Königin des Friedens übergeben kann“, erklärten diese Pilger einstimmig.

### Statistik für Juni

Im Juni 2010 wurden in Medjugorje 182.500 hl. Kommunionen gespendet. 4932 Priester waren in diesem Monat in Konzelebration, das sind im Durchschnitt 164 pro Tag.



16.00 – 21.00 Uhr

mit Marija Pavlovic-Lunetti und Ivan Dragicevic

Beginn 16.00 Uhr:

Glaubenszeugnisse von Mutter Elvira Petrozzi und Mitgliedern der Gemeinschaft Cenacolo

17.00 Uhr:

Bericht von Marija und Ivan

18.00 Uhr:

Rosenkranz

19.00 Uhr:

hl. Messe, anschl.

Eucharistische Anbetung bis 21.00 Uhr

### Goldene Priesterjubiläen

Im Juni feierten Msgr. Dr. Johannes Gamperl und Msgr. Dr. Ernst Pöschl ihr Goldenes Priesterjubiläum.



Die beiden herausragenden Priesterpersönlichkeiten Dr. Johannes Gamperl und Dr. Ernst Pöschl, die den Lesern der OASE seit vielen Jahren bestens bekannt sind, feierten Ende Juni dieses Jahres ihr Goldenes Priesterjubiläum. Dr. Pöschl und Dr. Gamperl sind Medjugorje-Pilger der ersten Stunde und haben die österreichische Medjugorje-Bewegung entscheidend mitgeprägt.

*Die OASE gratuliert den Jubilaren herzlich zu 50 Jahren Priestertum.*

**Botschaften -Telefonnummer - 07 200 200 20**

Besuchen Sie uns auf unserer Homepage unter [www.oasesdesfriedens.at](http://www.oasesdesfriedens.at)

Wir freuen uns über Rückmeldungen unter dem Link: Kontakt

**NEUE E-MAIL ADRESSE: [oase@oasesdesfriedens.at](mailto:oase@oasesdesfriedens.at)**

## Vorwort von Dr. Christian Stelzer

Als in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts auch in Österreich erste Krankheitsfälle an Aids gemeldet wurden, verlief diese neue Immunschwächekrankheit meist innerhalb kurzer Zeit tödlich. Im Jahr 1985 standen in Österreich 29 Neuerkrankungen 27 Todesfälle gegenüber. In dieser Zeit las ich auf der Titelseite der Sonntagsausgabe einer österreichischen Tageszeitung: "Mutter Teresa betet um ein Medikament gegen Aids". Am Heiligen Abend 1985 eröffnete sie in New York das „Geschenk der Liebe“, ihr erstes Haus für Aids-Patienten. Weitere sollten in den Jahren danach folgen, sowohl in den USA als auch in anderen Ländern.

„Unvergesslich ist mir der Besuch eines Sterbehospizes der Schwestern der Mutter Teresa in Addis Abeba, wo viele Aidskranke Zuflucht fanden“, schrieb der St. Pöltner Diözesanbischof Klaus Küng am 17. Juni in der "Tagespost". „Dort fühlten sie sich sicher. Damals ging das Gerücht um, dass in einer großen Einrichtung des Staates ihre Krankheit nicht geheilt, sondern beschleunigt wurde.“

Durch die Welt-Aids-Konferenz, die vom 18. bis 23. Juli in Wien stattfand, wurde die breite Öffentlichkeit an HIV und Aids eindringlich erinnert. Die Forderung nach HIV-Prävention und Aids-Therapie für alle Erkrankten standen im Mittelpunkt des Treffens. 25.000 Delegierte waren aus aller Welt zu dieser größten Aids-Konferenz angereist, unter ihnen auch zahlreiche Kirchenvertreter.

„Die Kirche wurde zwar in den vergangenen Jahrzehnten im Zusammenhang mit Aids wegen der Kondomfrage immer wieder heftigst attackiert“, so Bischof Küng im Vorfeld der Veranstaltung, „den wenigsten ist jedoch bewusst, wie viel Großes sie täglich im Kampf gegen AIDS und seine Folgen leistet. **Derzeit geschieht ca. 50 % der gesamten Aids-hilfe durch christliche Kirchen.**“

Ab 1996, also zehn Jahre, nachdem Mutter Teresa ihr erstes Haus für Aids-



Kranke eröffnet hatte, nahm die Einführung neuer Medikamente der Pandemie ihren Schrecken: Durch eine Kombinationstherapie kann seither die Erkrankung dauerhaft hinausgezögert werden. Kinder von Aids-infizierten Frauen kommen dadurch in vielen Fällen ohne das Virus zur Welt.

Im Jahr 2009 gab es in Österreich 59 Erkrankungen und acht Todesfälle an Aids.

Mitte der achtziger Jahre durfte ich einen der ersten Aids-Kranken in Österreich begleiten. Nach seiner ersten Pneumocystits-Lungenentzündung erzählte er mir, dass er sich bei homosexuellen Kontakten infiziert hätte. Als er bereits wusste, dass das Virus in seinem Körper war, begegnete er den Botschaften von Medjugorje. Diese berührten ihn in einer Weise, dass es ihm von da an möglich war, sexuell enthaltsam zu leben. Täglich betete er den Rosenkranz. Mit großer, geradezu heroischer Geduld ertrug er sein Leiden. Nach einem gemeinsamen Gebet, bei dem auch seine Mutter und Schwester anwesend waren, verstarb er - mit dem Rosenkranz in der Hand.

Das Wirken Gottes in unserer Zeit vollzieht sich auf unzählige Weise - in der Stille, abseits von Lärm und Geschrei, berührt er das Herz des Menschen mit seiner Liebe und verändert ein ganzes Leben; durch Heilige setzt er prophetische Zeichen - Mutter Teresa ahnte

wohl schon, welches Leid diese Krankheit für die Menschheit bringen würde. Bisher forderte Aids 25 Millionen Tote bei 33 Millionen HIV-Infizierten.

In der Botschaft vom 25. Juli erinnert uns die Gottesmutter daran, dass wir ohne Jesus keine Zukunft haben, keine Freude, keinen Frieden und kein ewiges Leben. Deshalb sollen wir **diese Zeit des frohen Gebets** nützen - ein Satz, der nachdenklich macht.

In dieser OASE lädt uns P. Ignaz Domej von der Gemeinschaft "Maria, Königin des Friedens" ein, mit ihm die Worte der Gottesmutter zu betrachten. P. Ignaz ist seit vielen Jahren mit den Ereignissen von Medjugorje verbunden und erhielt durch sie den Ruf, seinen Beruf als Diplomingenieur der Elektrotechnik an den Nagel zu hängen und Priester zu werden.

Eine Parallele zeigt der Weg von P. Radek Mahac, dessen bewegendes Zeugnis wir in dieser OASE wiedergeben: der Maschinenbaustudent Radek findet in Medjugorje zum Priestertum.

Dr. Johannes Gamperl stellt uns anschaulich als Monatsheiligen den Diakon und Märtyrer Laurentius vor.

Einen schönen August und viel Freude am Lesen, *Christian Stelzer*

# In meinem Sohn habt ihr Freude und Frieden, Zukunft sowie ewiges Leben

Betrachtung zur Botschaft von P. Ignaz Domej

Von neuem rufe ich euch auf, mir mit Freude zu folgen.

**Mit dem Aufruf zur Freude beginnt die Geschichte des Christentums**

Als der Engel Gabriel Maria die Botschaft überbrachte, dass sie die Mutter des Erlösers wird, hatte er sie mit der damals üblichen griechischen Anrede „Freue dich“ begrüßt. Der Inhalt der Freude war die Botschaft „du Begnadete, der Herr ist mit dir“ (Lk 1,28). Mit diesem Aufruf zur Freude beginnt die Geschichte des Christentums.

Seitdem ist die Freude das prägende Kennzeichen für die Christen bis heute. Der hl. Paulus schreibt zum Beispiel aus dem Gefängnis in Ephesus im Brief an die Philipper: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich euch: Freut euch!“ (Phil 4,4). Sein Schicksal im Gefängnis ist völlig ungewiss. Er muss mit allem rechnen, auch mit der Hinrichtung. Und ausgerechnet in dieser Situation schreibt er von der Freude. Seine Situation ist alles andere als freudig. In seinem Brief gibt er uns einen Einblick in sein Herz. Der Herr war ihm näher als die Ungewissheit des Gefängnisses. Er war geborgen in Gott und so hat er die Freude Gottes tiefer erfahren als die Angst. Der Friede Gottes hat mehr Macht als die Bedrohung von außen.

Ein weiteres Beispiel will ich noch erwähnen. Im Brief an die Thessalonicher schreibt Paulus, dass die Gemeinde „das Wort trotz großer Bedrängnis“ aufgenommen hat, aber „mit der Freude, die der heilige Geist gibt“ (1 Thess 1,6). Die äußeren Umstände der Verkündigung waren ungünstig. Es gab Feindseligkeiten und Übergriffe. Trotzdem nahmen die Thessalonicher das Wort Gottes „mit Freuden im heiligen Geist“ auf. Hier wird schön sichtbar, dass die christliche



Lebensfreude in besonderer Weise mit dem hl. Geist, der in der Taufe geschenkt wird, verbunden ist. Die Gemeinde hatte keine Freude gehabt, weil in der Stadt wegen der Verkündigung Aufruhr entstanden war. Doch die große Bedrängnis, die auf die Verkündigung der Botschaft Jesu gefolgt ist, konnte nicht verhindern, dass die Gläubigen in ihrem Inneren große Freude hatten. Sie war Frucht des hl. Geistes. Und in dieser Freude wurden sie „ein Vorbild für alle Gläubigen in Mazedonien und Achaja“ (1 Thess 1,7).

Wenn die Gospa uns aufruft, dass wir ihr in Freude folgen, so will sie uns Wege des Glaubens zeigen und Kraft zur Erneuerung schenken, die uns zur inneren Freude führen. Das ist eine tiefe Freude im Herzen, die uns durch die Schwierigkeiten des Lebens begleitet und trägt. Und in dieser Freude können wir ein Vorbild sein für unsere heutige Gesellschaft.

**Ich möchte euch alle zu meinem Sohn und eurem Erlöser führen.**

In der heutigen Pastoralpraxis machen

wir uns viele Gedanken, wie wir in der Verkündigung die Menschen unserer europäischen, modernen Gesellschaft zu Christus führen können. Ich glaube, dass wir auf die Gottesmutter schauen sollten, wie sie es macht. Sie führt die Menschen zur Begegnung mit Jesus durch das persönliche Gebet und die Praxis der Sakramente. Sie stellt sich ganz in den Hintergrund und begleitet behutsam in sorgender Liebe alle, die ihre Botschaft hören, zu Jesus, ihrem Sohn und unserem Erlöser.

**Ihr seid euch nicht bewusst!**

**Meine konkrete Lebensbeziehung zu Gott überprüfen**

Meiner Meinung nach ist das ein ernster Hinweis dafür, dass wir etwas Gewusstes vergessen haben, oder etwas noch nicht ganz erfasst haben. Dieser Hinweis der Gospa gibt der ganzen Botschaft, trotz der schönen Worte über die Freude, eine besondere Ernsthaftigkeit.

Die ernsthafte Feststellung „Ihr seid euch nicht bewusst“ fordert mich auf, meine konkrete Lebensbeziehung zu Gott zu überprüfen. Deshalb stelle ich mir einige Fragen:

- Lebe ich so, dass Gott die Quelle meines Wirkens ist?
- Haben Sorgen Gott vom ersten Platz in meinem Leben verdrängt?
- Bin ich mir bewusst, wer Jesus für mich ist?
- Nehme ich mir Zeit, die Beziehung zu Jesus zu pflegen?
- Sind die Worte Jesu im Evangelium eine frohe Botschaft für mich und eine Einladung zur Freude?
- Nehme ich die Botschaft Jesu in meinem Leben ernst, oder richte ich vielleicht mein Leben nach anderen Grundsätzen ein?

Liebe Kinder!

Von neuem rufe ich euch auf, mir mit Freude zu folgen. Ich möchte euch alle zu meinem Sohn und eurem Erlöser führen. Ihr seid euch nicht bewusst, dass ihr ohne ihn weder Freude noch Frieden habt und keine Zukunft, so wie kein ewiges Leben.

Deshalb, meine lieben Kinder, nützt diese Zeit des frohen Gebetes und der Hingabe.

Danke, dass ihr meinem Ruf gefolgt seid!



Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Juli 2010

- Glaube ich, dass Jesus den Tod überwunden hat und mir neues Leben im heiligen Geist geschenkt hat? Lebe ich aus diesem Geist?
- Glaube ich, dass Jesus wirklich heilt und Sünden vergibt?
- Wie verhalte ich mich, wenn in meiner Umgebung der christliche Glaube in die Privatsphäre verdrängt wird?

**Ihr habt ohne ihn weder Freude noch Frieden und keine Zukunft, sowie kein ewiges Leben.**

#### **Wer ist Jesus für mich?**

Bin ich mir bewusst, wer Jesus für mich persönlich ist? Das Gleichnis vom Schatz im Acker und von der kostbaren Perle (Mt 13,44-46) hat mir geholfen, das Bessere zu begreifen.

Ein Mann entdeckt in seinem Acker, der nicht ihm gehört, einen Schatz. In der

Freude über den Schatz verkaufte er alles, was er besaß, und kaufte den Acker. Der Mann verkauft alles, damit er den Kaufpreis für den Acker aufbringen kann. Ebenso findet ein Perlenhändler eine kostbare Perle und ergreift die Chance, diese zu erwerben. Ohne zu zögern verkauft er alles, was er hat, und kauft sie. Die Perle ist für ihn das Geschäft des Lebens. Mit ihr ist er glücklich.

Rufen wir uns ins Bewusstsein, dass der glückliche Finder des Schatzes und der Perlenhändler nicht nur die Menschen sind, die Jesus entdecken, sondern dass im Gleichnis Jesus selber es ist, der alles, was er hat, loslässt, um den Acker bzw. die Perle zu kaufen! Das heißt aber, dass wir die sind, die Jesus seinen Schatz nennt, seine kostbare Perle. Gott bemüht sich, uns zu gewinnen und uns als seinen Schatz bei sich zu haben. Da stockt mein Atem und gleichzeitig macht es mich glücklich. Wir dürfen uns ins Bewusstsein rufen: Ich bin, du bist Gottes Schatz,

Gottes Perle. Für mich, für dich gibt Gott voll Freude alles, was er hat, sich selber. So ist Gott. So ist sein Reich, das er unter uns aufrichtet, das Reich der Freude und des Friedens, seine Liebeserklärung, die mir Zukunft und ewiges Leben mit ihm gibt.

**Deshalb, meine lieben Kinder, nutzt diese Zeit des frohen Gebetes und der Hingabe.**

#### **Beten ist die Sprache der Hoffnung**

Das Beten ist die Sprache der Hoffnung. Ein verzweifelter Mensch betet nicht mehr, weil er nicht mehr hofft. Ein von sich selbst und seiner Macht überzeugter Mensch betet nicht, weil er sich nur auf sich selbst verlässt. Wer betet, hofft auf Güte und Macht, die über das eigene Vermögen hinausgehen. Aus dieser Hingabe leben wir und im Gebet vertiefen wir uns in die tiefe Freude Gottes.

**Die Abendliturgie aus Medjugorje - täglich ab 18.00 Uhr auf [www.kathtube.com](http://www.kathtube.com)**

# In Medjugorje weinte ich vor Freude

Als P. Radek Mahac aus Tschechien im August 1995 zum ersten Mal nach Medjugorje kam, studierte er Maschinenbau, war unglücklich verliebt und sah keinen besonderen Sinn in seinem Leben. Heute ist er Pfarrer in einer lebendigen Pfarrei, bemüht sich, die Botschaften der Gottesmutter zu leben und pilgert regelmäßig nach Medjugorje - zuletzt in diesem Frühjahr mit vier Autobussen.

**Könnten Sie sich unseren Lesern vorstellen?**  
Ich bin P. Radek Mahac aus Tschechien. Seit drei Jahren bin ich Priester und Kaplan in einer Pfarrei. Bis vor 20 Jahren war ich Atheist. Ich habe überhaupt nicht an Gott geglaubt.

Mein erster großer Schritt war meine Wallfahrt nach Medjugorje im August 1995. Heute kann ich darüber lachen, wenn ich zurückdenke, wie ich mich damals fühlte. Aber zu dieser Zeit war mir überhaupt nicht zum Lachen zumute. Es ging mir damals sehr schlecht. Ich wollte heiraten und eine hübsche, junge, gläubige Frau finden. Aber kein Mädchen zeigte Interesse für mich. Im Jahr 1995 durfte ich ein Mädchen kennen lernen, das mir sehr gefiel, und vor ihr öffnete ich ganz mein Herz. Ich gestand ihr, dass ich sie liebe, und ihre Antwort war: „Du bist ein sehr guter junger Mann. Aber für die Liebe braucht man zwei.“ Danach ging ich durch die Welt wie ohne einen Sinn. Heute wundere ich mich darüber, wie schlecht ich mich damals gefühlt habe. Ich war so tief traurig, dass ich überzeugt war, niemals mehr lachen zu können. Gott habe ich gefragt, warum er das zulässt, und was ich Schlimmes getan hätte. Obwohl ich keinen Sinn im Leben sah, wurde mir in dieser Zeit die Beziehung zu Gott sehr wichtig. Ich sagte zu ihm: „Vielleicht möchtest du, dass ich Priester werde“, und bat ihn, meine Seele zu heilen. Das war das Gebet eines Verzweifelten, aber es kam von Herzen, und Gott antwortete auf mein Beten. Von mehreren Seiten spürte ich, dass mich etwas irgendwohin führte, und das war Medjugorje.

**Was haben Sie damals von Medjugorje gewusst?**

Einige Jahre davor hatte ich von Medjugorje zum ersten Mal gehört. Ich las die Botschaften der Gottesmutter und einige Bücher über Medjugorje.

**Von da an zweifelte ich nicht mehr an der Echtheit der Erscheinungen.**

Aber obwohl ich daran glaubte, dass die Gottesmutter dort erscheint, kam es mir nicht in den Sinn, selbst hinzupilgern. Medjugorje war mir zu weit weg. Meine bisher weiteste Reise war in die benachbarte Slowakei.

**Sie sind dann trotzdem nach Medjugorje gekommen. Wie ist das geschehen?**

Ich kam mit einer Pilgergruppe in Begleitung von Dr. Mraciek. Dabei spürte ich, dass Gott mich ruft. Als Student hatte ich nicht genug Geld und es war deshalb nicht einfach, das zu finanzieren. Aber Gott sei Dank bekam ich eine Ermäßigung, und dadurch wurde es möglich. Ich fuhr also mit großen Erwartungen und ohne Vorstellung, was mich dort passieren würde, mit der Frage, was ich dort unter all diesen heiligen Leuten tun würde. Einige haben mir erzählt, dass es auch Eucharistische Anbetung dort gibt, was mich sehr freute. Jetzt könnte auch ich einmal bei einer Eucharistischen Anbetung dabei sein. Bei der ersten Anbetung war ich sehr müde und verschief die ganze Anbetung, wofür ich Gott um Verzeihung bat.

**Waren Sie dann noch einmal dabei?**

Ja. Und dabei durfte ich den schönsten Tag meines Lebens erfahren. Damals



geschah etwas, was ich bis zum heutigen Tag nicht verstanden habe: Während der Anbetung musizierten die Burschen aus der Gemeinschaft Cenacolo, und in einem Moment sah ich etwas, nicht mit meinen Augen, sondern mit meinem Herzen - ich sah den offenen Himmel und große Gnadenströme, die über die anwesenden Menschen herabkamen. **Über allen Menschen sah ich die Gnadenfülle, und dass wir alle gemeinsam so eng mit dem Himmel verbunden sind.** Das ereignete ich während eines starken inneren Erlebnisses der Liebe Gottes. Nie hätte ich vorher gedacht, dass in mir so etwas geschehen könnte, und ich weiß auch nicht, wie lange dieser Zustand dauerte - zehn Sekunden oder eine halbe Minute. Meine Umgebung nahm ich in dieser Zeit nicht mehr wahr. Als ich wieder zu mir kam, erkannte ich, dass ich in Medjugorje vor der Eucharistie in der Anbetung war. Voll Glück und Freude weinte ich wie nie in

meinem Leben zuvor. Die Tränen kamen von selbst, und ich konnte sie nicht stoppen.

### Was geschah danach?

Ich dankte Gott für das, was ich gerade erlebt hatte, und wusste nicht, dass sich das nach fünf bis zehn Minuten wiederholen sollte. Das zweite Mal war es noch intensiver. Ich spürte, dass ich mich vor Christus befand. Und wenn ich mit einem Wort den unendlichen Gott beschreiben soll, dann ist er für mich ein Freund, der alles versteht und der auch weiß, warum ich gesündigt habe. Er weiß, durch welches Leiden ich in meinem Leben gegangen war, und das Erste, was Jesus mir sagte, war: „Warum liebst du dich selber nicht?“ Seit meiner Kindheit hatte ich Komplexe und Minderwertigkeitsgefühle. Ich konnte mich selbst nicht annehmen und habe mich selber nicht geliebt. Weiters spürte ich, wie Jesus zu mir sprach: „Ich will dich genau so wie du bist. Ich brauche dich genau so wie du bist. Und ich liebe dich genau so wie du bist.“ Ich war so überglücklich und mein Innerstes schrie: „Jesus, sag, was du von mir möchtest: Auch wenn es das Schwierigste auf der Welt ist - ich mache es.“ Damals studierte ich Maschinenbau und war bereits im vierten Jahr. Ich entschloss mich, mein Studium abzubrechen, ins Priesterseminar zu gehen und Theologie zu studieren. Zu Jesus habe ich gesagt: „Jesus, ich möchte für dich leben.“ Aber ich spürte, dass Jesus wollte, dass ich mein Maschinenbaustudium beenden solle, was ich auch gemacht habe.

In der Zwischenzeit reifte meine Priesterberufung und ich wurde Priester.

### Wann haben Sie die erste heilige Messe gefeiert?

Das war am 24. Juni 2007, obwohl ich das nicht geplant hatte. Erst später sah ich, dass das der Tag der ersten Erscheinung in Medjugorje war.

### Hat sich durch Ihre Wallfahrt nach Medjugorje und Ihre Berufung zum



### Priestertum auch in Ihrer Familie etwas geändert? Sie hatten vorher erwähnt, dass Sie Atheist waren.

Als ich das erste Mal nach Medjugorje kam, war ich schon gläubig. Ich besuchte schon damals die heilige Messe. Der erste Besuch in Medjugorje hat mein Leben ganz verändert, so auch meine Familie. Obwohl ich in die hl. Messe gegangen bin, habe ich nicht viel gebetet. Bei meiner ersten Wallfahrt kaufte ich mir eine Statue der Gottesmutter und zu Hause betete ich kniend den Rosenkranz. Meine beiden Brüder sind noch Atheisten, obwohl wir uns als Brüder sehr lieben. Eines Tages fand mich mein Bruder auf den Knien beim Rosenkranzgebet vor der Statue der Gottesmutter. Er war darüber sehr überrascht und dachte, ich sei verrückt geworden. Ich schenkte dem aber keine große Beachtung.

### Was bedeutet Medjugorje in Ihrem priesterlichen Leben und für ihren priesterlichen Dienst?

Jedes Mal, wenn ich hierher komme, spüre ich, dass das ein Ort der Gnade ist. An vielen Menschen durfte ich miterleben, wie ihr Glaube wieder zu leben beginnt, und ich sagte mir, wenn ich Priester werde, dann werde ich mit meinen Gläubigen zur „Gospa“ pilgern. Und wenn ich mit ihnen hierher komme, sehe ich, wie sie sich verwandeln und wie ihr Glaube fester wird. Jetzt komme ich zum dritten Mal mit meiner Pfarre hierher. Diesmal bin ich mit vier Autobussen hier. Das erste und das zweite Mal kam ich jeweils mit zwei Bussen.

### Wie erleben Sie die Botschaften der Gottesmutter?

Als ich das erste Mal nach Medjugorje kam, sagte ich mir, ich möchte alle



Botschaften, die uns Gottesmutter gibt, leben, und bat Gott, dass er mir die Kraft gibt, dass ich das machen kann. Und so begann ich jeden Tag drei Rosenkränze zu beten. Am Anfang war das leicht, aber später war jedes Gebet schwieriger, so dass ich mich fragte, warum ich nicht beten kann, was ist nicht in Ordnung in mir. Ich wurde damit unglücklich, weil ich dachte, dass es mein Fehler sei. Einige Jahre später erfuhr ich, dass das ganz normal war, weil auch die Kirchenväter sagten, dass die Priester während des Gebetes oft durch eine Wüste müssten, aber das hielt ich aus. Auch heute faste ich am Mittwoch und Freitag bei Brot und Wasser. Schon vor meinem Eintritt ins Priesterseminar ging ich jeden Tag in die heilige Messe. Auch will die Gospa, dass wir jeden Tag in der Bibel lesen. Damit begann ich erst nach einigen Jahren. Auch bete ich täglich das Brevier und eine halbe Stunde halte ich Eucharistische Anbetung. Meine Pfarre ist sehr lebendig.

#### Was würden Sie den Medjugorje-Pilgern empfehlen?

Sie sollen die Botschaften der Gottesmutter leben, denn sie weiß, was ich brauche, damit ich ein fröhlicher und glücklicher Mensch bin. Die Gospa weiß, welcher Weg dorthin führt. Ihr Weg ist Jesus Christus, zu dem sie uns führen möchte mit ihren Botschaften. Unser Leben kann sein auf dem Christusweg, wenn wir im Gebet ausharren. Seid glücklich, dass die Gottesmutter diesen Ort ausgesucht hat, und lebt mit dem Herzen das, was sie sagt. Auf euch liegt auch eine große Verantwortung, weil die Menschen von euch erwarten, dass ihr ihnen ein Beispiel gebt, dem sie nachfolgen wollen. Ihr sollt ein Beispiel sein für die ganze Welt.

*Glasnik mira, 6/2010, Übersetzung aus dem Kroatischen: OASE  
Foto Djani, Medjugorje*

- 24.09.** Generalprobe 19.00 Uhr „CREDO“
- 25.09.** 17.00 Uhr: Begegnung mit der Gemeinschaft Cenacolo und Mutter Elvira  
19.00 Uhr „CREDO“
- 26.09.** 15.00 Uhr: Begegnung mit der Gemeinschaft Cenacolo und Mutter Elvira  
16.00 Uhr: Hl. Messe mit Kardinal Dr. Christoph Schönborn und Diözesanbischof Dr. Paul Iby  
19.00 Uhr „CREDO“

[www.cenacolo.at](http://www.cenacolo.at)

Liebe Freunde der Gemeinschaft Cenacolo,  
wir freuen uns sehr, dass mit Gottes Hilfe wieder das Fest der Hoffnung im Römersteinbruch St. Margarethen stattfindet und laden euch dazu herzlich ein. Falls ihr Flyer oder Plakate benötigt, senden wir euch diese gerne zu. Beten wir, dass dieses große Fest zu einem Hoffnungszeichen für die Jugend in Österreich und in Europa wird!  
Es grüßen euch herzlich – eure Freunde von der Gemeinschaft Cenacolo

Kontakt: Gemeinschaft Cenacolo, Kleinfrauenhaid 8, 7023 Zemendorf  
Tel+Fax: 02626 5963, e-mail: [gemeinschaft@cenacolo.at](mailto:gemeinschaft@cenacolo.at).

#### SPENDENKONTO "Freunde der Gemeinschaft Cenacolo"

Raiffeisenbank Klosterneuburg, BLZ 32367, Kto-Nr. 1222

SPENDEN innerhalb der EU: IBAN AT183236700000001222 BIC RLNWATWW367



# „Danke!“ für die Gegenwart der Gottesmutter in Medjugorje



Sonntags ging es besonders um die Familien und das gemeinsame Glaubensleben. Nach der Heiligen Messe sprach Leon, der Leiter von Totus Tuus, über die Botschaft der Gottesmutter zum Familiengebet. Er ging darauf ein, wie wichtig es sei, ein offenes Herz zu haben, um sich von der Gottesmutter führen zu lassen.

Die verschiedenen Stationen des Treffens waren für die etwa 300 Teilnehmer eine gute Gelegenheit zur Vertiefung ihres Glaubens an Gott und zum Austausch untereinander. Für die zahlreichen Kinder gab es während der Vorträge ein eigenes Programm.

Bereits zum fünften Mal fand in der Gebetsstätte Heroldsbach (bei Erlangen) das „Danke-Gospa-Treffen“ statt. Dieses Gebetstreffen, das immer um das Datum des Medjugorje-Jahrestages (25.06.) liegt, ist – wie der Name sagt – ein Dank an die Muttergottes für die vielen Jahre ihrer mütterlichen Liebe, die sie uns durch ihre Anwesenheit und ihre Botschaften schenkt.

Die Organisation und Gestaltung übernahmen verschiedene Gruppen, die mit Medjugorje verbunden sind: die Gemeinschaft Totus Tuus Neuevangelisierung, Medjugorje Deutschland e.V., Kirche in Not, die Gemeinschaft Cenacolo u.a.

Pater von Stockhausen, der Gastgeber des Treffens, freute sich, so viele Medjugorje - Freunde bei sich begrüßen zu dürfen, da auch er durch diesen Ort eine Vertiefung seines Priestertums erfahren durfte, wie er in seinen Begrüßungsworten sagte.

Das Programm bestand aus gemeinsamen Gebetszeiten und Vorträgen, die Kinder und Jugendlichen freuten sich über eigene Angebote: Abenteuer- Spiele und mehr.

Am Samstagnachmittag gaben zwei Bur-schen der Gemeinschaft Cenacolo Zeugnis



über die Entstehungsgeschichte der Gemeinschaft und gingen dabei auch darauf ein, wie sehr die Spiritualität der Gemeinschaft von Medjugorje geprägt ist. Die Lichterprozession durch die Felder von Heroldsbach am Abend wurde von Medjugorje Deutschland e.V. durch Botschaften der Gottesmutter und Marienlieder gestaltet. Anschließend führte die Gemeinschaft Totus Tuus das Bühnenspiel „Zurück zum Vater“ auf, welches auf beeindruckende Weise den Weg des Menschen von der Schöpfung, über den Sündenfall bis zur Erlösung durch Jesus darstellt. Der Abend fand seinen Abschluss mit der Eucharistischen Anbetung.

Ein 17-jähriger Teilnehmer war besonders vom gemeinschaftlichen Gebet beeindruckt: „Die Rosenkränze, das gemeinsame Gebet, waren für mich das Highlight dieses Treffens. Ich bin sonst viel in der Charismatischen Bewegung und da kommt Maria weniger vor. Ich finde es toll, dass sie uns den Weg zu Jesus Christus zeigt.“

**So danken wir der Gottesmutter, dass sie ihre Kinder zusammenführt und im Glauben stärkt: Danke Gospa!**

# Die Freude des Glaubens hautnah erfahren

## Fest des Lebens in Saluzzo



In Saluzzo (etwa 60 km südlich von Turin) wird seit 1993 in unmittelbarer Nähe des ersten Hauses der Gemeinschaft Cenacolo der Gründungstag (16. Juli) als „Fest des Lebens“ begangen. Aus vielen Ländern waren tausende Freunde von Cenacolo gekommen, um vier Tage lang mit den Burschen und Mädchen der Gemeinschaft, mit Mutter Elvira und Kardinal Christoph Schönborn das neue Leben zu feiern, das Gott uns geschenkt hat.

Diese Tage waren reich gesegnet: Nicht nur das Wetter und die Stimmung waren bestens; man konnte vor allem die Gegenwart Gottes und Mariens auf vielerlei Weise erfahren:

Durch die Feier der Heiligen Messe, die Eucharistische Anbetung und die Katechese des Kardinals zum Barmherzigen Samariter; vielleicht auch durch ein gutes Beichtgespräch oder einen Moment des Austausches mit Eltern oder Freunden – auf jeden Fall hatte man den Eindruck, dass niemand leer ausgegangen ist.

Auch der Kardinal war sichtlich bewegt von der ungezwungenen Freude und der familiären Atmosphäre des Festes: Angesichts der Krise der Kirche sei



Cenacolo ein Ort und eine Gemeinschaft, in der man das Vertrauen zur Kirche erfahren könne. Das war bereits am Freitagabend sichtbar geworden, als etwa 40 Jugendliche der Gemeinschaft ihren Wunsch, der Kirche anzugehören, durch den Empfang der Taufe und Firmung zum Ausdruck brachten.

Das Thema des diesjährigen Festes war der Dank für die päpstliche Anerkennung, die der Gemeinschaft im Oktober des

vergangenen Jahres überreicht worden war. Dazu gab es eine Fotoausstellung, die die Übergabe des Anerkennungsdekretes und die Ansprachen von Mutter Elvira und den einzelnen Bischöfen ansprechend dokumentierte. Weil Kardinal Rylko in seiner Rede die Gemeinschaft mit der Herberge aus dem Gleichnis des Barmherzigen Samariters verglichen hatte, wurde diese Bibelstelle zum Leitvers des Festes: „Wer ist mein Nächster?“ (Lk 10,29).

Kardinal Schönborn hielt zwei Katechesen: Am Samstag sprach er über das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter und am Sonntag über die persönliche Begegnung mit Jesus. Seine Worte waren leicht verständlich und zugleich tiefgründig, so dass sie großen Anklang fanden.

Am Samstagabend hatte sich die ohnehin große Besucherzahl nochmals erhöht, weil viele Menschen das biblische Musical CREDO sehen wollten, welches die Gemeinschaft auch im September beim Fest der Hoffnung im Römersteinbruch St. Margarethen zeigen wird. Auf beeindruckende Weise wurden die Zuschauer durch die Heilsgeschichte geführt.

„Credo!“ – „Ich glaube!“, so lautete auch das Glaubenszeugnis der Burschen und Mädchen, die an den Nachmittagen über ihren Weg in der Gemeinschaft Zeugnis ablegten. Immer wieder war auch der Barmherzige Samariter gegenwärtig: Sei es durch ein kleines Musical am Freitagabend oder durch das Schauspiel der Kinder am Sonntagmittag. Durch den Empfang der Beichte begegneten viele auch ganz persönlich Jesus, dem Barmherzigen Samariter, der sich um unsere Wunden kümmert...

Während der Pausen und beim Essen fanden viele freundschaftliche Gespräche statt: Die Burschen und Mädchen trafen ihre Eltern und Freunde aus anderen Häusern der Gemeinschaft, so dass es viel zu erzählen gab. Auch das Anbetungszelt, in dem das Allerheiligste in den Tagen des Festes ständig ausgesetzt blieb, war immer gut besucht, denn wie der Kardinal in seiner Predigt am Sonntag bemerkte: „Wenn man sich Zeit nimmt für Gott, fehlt einem auch nicht die Zeit für den Nächsten.“

So sind wir sehr dankbar für diese herrlichen Tage, die wir gemeinsam auf dem St.-Laurentius-Hügel in Saluzzo verbringen durften, und gehen – im Glauben gestärkt – wieder in unseren Alltag.

*Ebbo Ebbing*

# KIRCHE UND WELT

## Kirche setzt bei Aids auf Bildungsprogramme

Der Caritas-Aidsexperte Robert Vitillo betonte bei der 18. Welt-Aids-Konferenz, die vom 18. bis 23. Juli in Wien stattfand, die Rolle von Glaubensgemeinschaften bei Betreuung, Pflege und Prävention von HIV. Die Glaubensgemeinschaften würden vor allem in Afrika bis zu 70 Prozent der Gesundheitsstrukturen unterstützen.

### **Glaubensgemeinschaften gehörten zu den ersten Institutionen, die auf Aids eingegangen sind**

Vitillo erwähnte, dass Glaubensgemeinschaften oft kritisiert und verspottet werden; Tatsache sei aber, dass sie bei den ersten Institutionen dabei gewesen sind, die auf die Krise eingegangen seien. Im Rahmen eines Workshops berichtete er bei der "Aids 2010" über die verschiedenen kirchlichen Einrichtungen und Programme im Kampf gegen Aids.

Glaubensgemeinschaften zählen zu wichtigen und nicht mehr wegzudenkenden Partnern in der Behandlung und Pflege von Aids-Betroffenen: So gehören laut einem Bericht der Weltgesundheitsorganisation (Bericht WHO) aus dem Jahr 2007 zwischen 30 und 70 Prozent der Gesundheitsstruktur in Afrika Glaubensgemeinschaften. Weiters gebe es laut dem Report oft Kooperationen zwischen den Glaubensgemeinschaften und öffentlichen Gesundheitsprogrammen.

Die Diagnose Aids ist heute – dank der Medikamente – kein Todesurteil mehr, vorausgesetzt, dass für alle Menschen ein Zugang zu Behandlung und Therapie sichergestellt wird.

Die Mittel für den "Global Fund" zur Behandlung von Aids werden jedoch in nächster Zeit zurückgehen. "Zehn Millionen Todesfälle und eine Million Neuinfektionen könnten in den nächsten Jahren verhindert werden, wenn genügend Geld für Betreuung und Medikamente da

wäre", betonte Heinz Hödl, Leiter der Koordinierungsstelle der Österreichischen Bischofskonferenz für Entwicklung und Mission (KOO) im Rahmen von "Aids 2010".

### **Verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität**

Als Vertreter der katholischen Kirche konnte Hödl bei der Konferenz beobachten, dass sich Kritik an der Kirche betreffend die Kondomfrage in Grenzen hielt: "Mittlerweile ist vielen klar, dass es um einen verantwortungsvollen Umgang mit Sexualität und um die Stärkung der Rolle der Frau geht." Eine Senkung von Infektionen werde dort erreicht, wo "die Zahl der Sexualpartner gesenkt wird und erste sexuelle Kontakte erst später erfolgen". Enthaltensamkeit und Treue würden eine wichtige Rolle spielen.

([www.stephanscom.at](http://www.stephanscom.at))

### **Ausbreitung von AIDS**

Univ.-Prof. Robert Zangerle von der Klinik für Dermatologie und Venerologie der Medizin-Universität, Co-Vorsitzender im Komitee für das wissenschaftliche Programm der "Aids 2010", antwortete im Interview mit der "Wiener Zeitung" auf die Frage, wo sich das Virus heute am meisten ausbreite:

"Da muss man sich jede Region eigens anschauen. Es kann auch innerhalb von Nationalstaaten ganz verschieden sein. Im Allgemeinen gilt: In den Industrieländern erfolgt die Verbreitung zum großen Teil über homosexuelle Männer und zum wesentlich kleineren Teil über Drogen, heterosexuell vor allem durch Kontakte mit anderen Ländern."

### **Gesundheitsminister scheint vernünftige Sexuaufklärung sinnvoll**

Dem österreichischen Gesundheitsminister Alois Stöger scheint vernünftige Sexuaufklärung sinnvoll. Sein Ministerium stärke außerdem die Aids-Hilfe massiv. Kondome in Schulen wird er, im Unterschied zu seiner Vorgängerin Andrea Kdolsky, nicht verteilen. (*Die Presse*).